



Hans Wilhelm

# Der total gelangweilte Boris



CARLSEN

Copyright: Hans Wilhelm, Inc.









Ein Brief von

*Waldo*

*Hallo, liebe Freunde!*

Heute will ich Euch von Boris, dem Bären, erzählen, der sich schrecklich langweilt. Kennt Ihr das auch? Wenn einem die ganze Welt einfach nur noch langweilig vorkommt? Mir jedenfalls geht es manchmal so. Aber dann fällt mir zum Glück immer Boris ein. Und gleich geht es mir viel besser. Boris erlebt nämlich eine tolle Geschichte, in der ihm seine Langeweile mit Pauke und Trompete ausgetrieben wird. Und wenn Ihr mal wieder meint, daß die ganze Welt grau in grau ist, dann denkt an Boris und Euren Freund



*Hans Wilhelm*

# ***Der total gelangweilte Boris***



Carlsen Verlag · Reinbek



Deutscher Text von Hans Wilhelm und Ursula Heckel



Ach, war das langweilig!  
Mit allen Spielsachen hatte Boris gespielt, alle Bücher waren  
gelesen. Was sollte er nun machen? Boris grübelte und  
grübelte, aber es fiel ihm absolut nichts ein.  
Es war alles furchtbar langweilig!

2. Auflage 1989  
Alle deutschen Rechte bei Carlsen Verlag GmbH, Reinbek 1988  
Originalcopyright © 1987 by Hans Wilhelm, Inc.  
Originaltitel: TOTALLY BORED BORIS!  
Originalverlag: Random House, Inc., New York  
04028910 · ISBN 3-551-11650-4  
Printed in Belgium







Schließlich raffte sich Boris auf und ging zu Vater. Er blies in seine Trompete und sagte: »Spiel mit mir.«  
 »Siehst du nicht, daß ich beschäftigt bin?« sagte Vater.  
 »Ich muß dieses Zimmer neu streichen. Geh angeln!«

»Angeln ist langweilig«, sagte Boris. »Bitte, spiel doch mit mir.«  
 »Ich kann wirklich nicht«, sagte Vater. »Warum liest du nicht ein Buch?«  
 »Meine Bücher kann ich längst auswendig«, erwiderte Boris.

Vielleicht hatte Mutter Zeit?



»Ich würde gerne mit dir spielen«, sagte sie, »aber ich hab deiner Schwester versprochen, daß wir Plätzchen backen. Vielleicht magst du uns helfen?«

»Nein, nein, nein«, schrie Boris. »Ich hasse meine Schwester – und Plätzchen backen hasse ich noch mehr!«  
 Er stapfte aus der Küche.





Boris saß wieder in seinem Zimmer und hörte den fröhlichen Lärm aus der Küche. Das ärgerte ihn erst recht. So beschloß er, zu seinem Baumhaus zu gehen.



»Vielleicht finde ich dort was zum Spielen«, brummte er. Für alle Fälle nahm er seine Trompete mit.







Boris kletterte in sein Baumhaus. Aber hier gab es auch nichts zu tun. Es war eigentlich genauso langweilig wie zu Hause.



Was könnte ich bloß machen, überlegte Boris. Es fiel ihm nichts ein.



Er wußte zwar viele Sachen, auf die er *keine* Lust hatte – aber keine einzige, die ihm Spaß gemacht hätte.







Auf einmal lief unter dem Baum ein großer Karton vorbei.  
Aus seinem Innern erscholl die Stimme von Boris' Schwester:  
»Ich werde mir ein Schloß bauen. Keiner soll wissen wo. Es wird  
ein ganz geheimes Schloß!«



Vom Baumhaus aus konnte Boris natürlich sehen, wohin seine  
Schwester ging. Ein Schloß bauen! dachte er verächtlich.  
So was Langweiliges! Wenn das meine Kiste wäre! *Ich* würde  
ein Raumschiff bauen. Aber seine Schwester und ihre Freunde  
waren eifrig am Werk.





Boris sah zu, wie sie das Schloß schmückten und bemalten.  
Er wußte, was er getan hätte – ein Raumschiff brauchte  
Triebwerke und Elektronik und noch viele andere tolle  
Sachen . . . Aber dann fiel ihm ein, daß er viel zu gelangweilt war,  
um überhaupt irgend etwas zu tun.







Nun schleppten die da unten Luftschlangen, Krepppapier und Luftballons an. Sie werden eine Party feiern, dachte Boris. Phh! Ich hasse Partys!  
Aber er paßte genau auf, was seine Schwester und ihre Freunde machten.





Als die Schwester das nächstemal unter Boris' Baumhaus vorbeilief, redete sie wieder laut vor sich hin. »Mutter hat uns alten Schmuck und alte Kleider gegeben. Wir können uns verkleiden. Ich werde eine Prinzessin sein. Aber Boris will davon ja nichts sehen.«

Boris wollte das alles nur zu gerne sehen – aber er ließ sich nichts anmerken.











Seine Schwester und ihre Freunde waren sehr vergnügt. Boris fühlte sich so allein wie noch nie in seinem Leben.

Als sich alle unter dem Baum versammelten, weil die Prinzessin ein Foto von ihnen machen wollte, warf Boris Blätter und Zweige nach ihnen. Aber die da unten waren viel zu beschäftigt, um das zu merken.







»Jetzt beginnt die Party«, rief Boris' Schwester. Dann verbesserte sie sich rasch: »Ich meine natürlich, der Hofball beginnt.« Schließlich war sie eine Prinzessin. Stolz schritt sie unter Boris' Baum vorbei; diesmal trug sie eine große Schüssel voller Plätzchen.



Der Geruch der frisch gebackenen Plätzchen stieg Boris in die Nase; das Saftplätschern machte ihn durstig. Aber keiner kümmerte sich um ihn. Sie aßen, tranken, lachten und alberten herum. Sie brauchten ihn nicht.  
»Jetzt reicht's mir aber«, sagte Boris.







Er stand auf, ergriff seine Trompete und blies.  
Er blies, so laut er konnte. Tuut!  
Und noch einmal. Und wieder. Tuut! Tuut!



Als Boris die Trompete absetzte,  
war es ganz still.  
Keiner redete, niemand lachte  
oder kicherte. Die Trompete  
hatte gewirkt! Sie hatte mit  
dieser blöden Party da unten  
Schluß gemacht. Aus, vorbei!  
Boris war sehr zufrieden mit sich.



Plötzlich hörte er, wie jemand  
seinen Namen rief.







»He, Boris«, rief es. »Ein Trompeter fehlt uns noch für den Hofball. Komm runter. Du wirst königlicher Hoftrompeter!« Boris wollte erst etwas ganz Gemeines antworten. Dann überlegte er sich die Sache. Schließlich sagte er: »Na ja, vielleicht könnte ich der Hoftrompeter sein. Aber nur, wenn ich zwanzig Plätzchen kriege!« »Reichen drei auch?« fragte seine Schwester und zeigte ihm die Schüssel. Die war schon ziemlich leer. »Na gut«, sagte Boris. Und er stieg von seinem Baum herab.





Der Hofball wurde großartig! Der Trompeter trompetete, der König trommelte, der Hofstaat tanzte. Und Boris vergaß völlig, daß er eigentlich total gelangweilt war.





Aber er vergaß nicht die drei Plätzchen,  
welche die Prinzessin extra für ihn  
aufbewahrt hatte.

